

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 100.

Donnerstag den 24. Mai.

1894.

Für den Monat Juni werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Arbeiten der Silbercommission.

Die am 22. Februar eröffnete Commission zur
Erörterung der Frage, ob und eventuell durch welche
Maßregeln es ausführbar erscheint, den Werth des
Silbers wieder zu heben und zu befestigen, ist am
Dienstag in die letzte (oder vielleicht vorletzte) Phase
ihrer Verhandlungen eingetreten. In den fünf im
April abgehaltenen Sitzungen sind die Anträge zur
Hebung des Silberwerthes, welche von den Mit-
gliedern Prof. Perz und Bankdirectoren Königs und
Reußstadt eingebracht waren, durchberathen worden
und zwar mit dem Ergebnisse, daß von dem Antrag
Reußstadt, der vor der Abstimmung zurückgezogen
wurde, abgesehen, nur die jeweiligen Antragsteller
sich für dieselben ausgesprochen haben. Diese An-
träge hatten eine vermittelnde Tendenz; sie wollten
das Ziel, die Hebung des Silberwerthes ohne Preis-
gabe der gleich bestehenden Goldwährung erreichen.
Der Verhandlungsstoff, der jetzt noch übrig bleibt, sind
die rein bimetallicistischen Anträge, der Antrag der
Herren Dr. Arendt, v. Karodoff, Reußdörner und Otto
Wälfling auf Abschluß einer internationalen Verein-
barung zum Zweck der freien Prägung von Gold
und Silber in Verhältniß zu 1 : 15/16, und endlich
der Antrag Dr. Arendt, der die „Übergangsmaß-
regeln“ zur Einführung der internationalen Doppel-
währung, d. h. bis zur Annahme der Doppel-
währung durch England enthält. Inwieweit die
Silbercommission der Zustimmung, in die Be-
rathung dieser Anträge einzugehen, nachgeben
wird, bleibt abzuwarten; im Grunde liegen die-
selben, da sie einigüßig oder provisorisch die Wäh-
rungsverhältnisse Deutschlands und der von den
Bimetallicisten in Anspruch genommenen übrigen
Staaten auf den Kopf stellen würden, außerhalb
des Rahmens des Programms, welches der Vor-
sitzende, Schatzsecretär Graf Szobadomski, bei der
Eröffnung der Commission festgesetzt hat: Hebung des
Goldwerthes auf der Grundlage der bestehenden
Goldwährung. Inwieweit es sich also lediglich um
die Berathung „praktischer“ Vorschläge in dieser
Richtung handelt, würde es durchaus gerechtfertigt
erscheinen, wenn die Silbercommission mit den
bimetallicistischen Anträgen kurzen Prozeß machte und
sich mit der Erklärung auflöste, daß es nicht ge-
lungen sei, einen Weg ausfindig zu machen, um den
Silberproduzenten bessere Preise für ihr Produkt zu
sichern. Aber damit ist natürlich der Bimetallicisten
nicht gebiet. Herr Dr. Arendt hat denn auch in
seinem ersten Antrag anheim gegeben, vor Beratung
einer internationalen Münzconferenz eine eingehende
Erörterung des Programms einleiten zu lassen,
welches im vorigen Jahre für die von dem preußi-
schen Handelsminister berufene Commission von
Vertretern verschiedener Resorthe, welche die Frage
der Silbervermehrung prüfen sollte, ausgearbeitet
worden war. Nachdem dann der Reichsfanzler in
seinem bekannten Schreiben an die ostenpreussischen
Agricultur die Prüfung der Silberfrage durch sach-
verständige Vertreter verschiedener Lehmeinungen
und Berufsstände zugesagt hatte, ist jenes Pro-
gramm oder besser jener Fragebogen dieser Silber-
commission vorgelegt worden. Daß freilich die
Silbercommission während der heißen Jahreszeit sich
mit der Beantwortung dieses Fragebogens be-
schäftigen sollte, ist nicht gerade wahrscheinlich. Es
ist demnach zu erwarten, daß die Commission
nach Erledigung der bimetallicistischen Anträge sich

bis zum Herbst vertagt und den Regierungsver-
tretern, welche ihr angehören, die dankbare Aufgabe
überläßt, das Material zur Beantwortung jener
Frage, soweit es vorliegt, zusammenzustellen und
soweit nöthig zu ergänzen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur ungarischen
Civilhevorlage gab vor der Abstimmung über
die abermalige Ueberweisung derselben an das Ober-
haus, deren Ergebnis wir schon berichteten, Mi-
nisterpräsident Wesseler im Abgeordnetenhaus
eine Erklärung ab, die Regie-
rung halte an ihrem Standpunkte fest, weil das
Abgeordnetenhaus als der wahre Willensausdruck
der öffentlichen Meinung der Nation anzusehen sei,
weil ferner die Majorität der unabhängigen nicht-
geistlichen Magnaten sich für die Civilehe ausge-
sprochen habe, für die Katholiken sich aber keine
einzig Stimme erhoben habe, und endlich weil die
Regierung überzeugt sei, daß der confessionelle
Friede nur durch die obligatorische Civilehe herge-
stellt werden könne. Die Regierung habe nie da-
ran gedacht, die Auflösung des Parlamentes
zu beantragen; sie zweifle nicht, daß die Reform
dem Willen der Nation entspreche. Der Minister-
präsident wies darauf den Vorwurf zurück, als ob
die stattgehabten Straßendemonstrationen mit der
Regierung im Zusammenhange ständen und polemi-
sirtes schließlich gegen die jüngsten Ausführungen
Julius Szaparys. (Stürmischer Beifall rechts und
auf der äußeren Linken.) Nach persönlichen Bem-
erksungen Szaparys und des Kultusministers
Grafen Glaty, welcher betonte, daß er mit der
Februarverordnung Frieden, nicht Krieg habe machen
wollen, erklärte Justizminister v. Szilágyi gegen-
über dem Grafen Apponyi, die obligatorische Civil-
ehe hätte sich in anderen Ländern sehr bewährt und
würde nirgends abgeschafft, sie sei vom Standpunkte
der Kirche aus vortheilhafter, als die fakultative
Civilehe. (Lebhafter Beifall.)

Finland. Der Sonderstellung Finn-
lands scheint die russische Regierung ohne Rück-
sicht auf die Finnland früher gemachten verbrieften
Zusicherungen jetzt doch ein Ende machen zu wollen.
Die „Risch. Wedomosti“ melden gerüchweise, dem
Reichsrath werde demnächst ein Gesetzentwurf zu-
gehen, nach dem finnländische Angelegenheiten, die
eine allgemeine staatliche Bedeutung haben, künftighin
durch ein vom Kaiser bestätigtes Reichsraths-
Gutachten entschieden werden sollen. Der Senat
und der Landtag von Finnland sollen vorher ihre
Ansichten über die in Frage kommenden Angelegen-
heiten äußern.

Frankreich. Abemals ein Bombenanschlag
ist in Paris versucht worden. Montag Abend wurde
vor der Thür im ersten Stock eines Hauses der
Avenue du maréchal Niel gelegenen Wohnung des
Abbé Garnier eine Bombe mit angezündeter Zünd-
schnur gesetzt. Der Concierge des Hauses löschte
die Zündschnur aus. Die Bombe wurde nach dem
Laboratorium gebracht, wo die vorgenommene Unter-
suchung ergab, daß dieselbe Chloräthylpulver und Eisen-
stücke enthielt. — An dem Anarchisten Henry
wurde nach der Hinrichtung die Leichenschau vor-
genommen, welche ergab, daß Henry sich in tiefster
Dummheit befand und wahrscheinlich schon vor dem
Entsetzen getödtet war, als ihm der Kopf vom
Kumpfe getrennt wurde. — Ungeliche Ubrüstungs-
äußerungen eines französischen Armee-corps-
commandanten, von denen der „Figaro“ be-
richtet hat, gaben am Montag in der französischen
Deputirtenkammer Anlaß zu einer Inter-
pellation des Generals Riv. Der Kriegsminister
General Mercier erklärte, bevor er den Artikel
hätte beantworten können, wie er es verdiente, habe
er Verträge der Armee-corpscommandeure eingepre-
delt. Darans geht hervor, daß keiner den Artikel verant-
wortlich habe. Philosophische und menschenfreundliche

Erörterungen könnten privatim angestellt werden,
Soldaten jedoch müßten sich ein Beispiel an Chanzy
nehmen, der in der National-Verammlung zu Vor-
deur für die Fortsetzung des Krieges gestimmt habe.
Es sei Pflicht der Soldaten überall hinzugehen, wo-
hin Frankreich sie schicke, sich tödten zu lassen, wenn
es ihnen befohlen werde, über andere Dinge hätten
sie nicht zu sprechen. Hiermit war der Zwischenfall
erledigt. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung
wurde die Gesetzesvorlage angenommen, durch welche
zwei Bontonnier-Regimenter abgeschafft und der
Artillerie bezw. dem Geniecorps einverleibt werden.

Italien. Ueber die italienischen Finanz-
maßnahmen haben am Montag die entscheidenden
Verhandlungen in der Deputirtenkammer begonnen,
nachdem vorher das gesammte Heeresbudget in ge-
heimer Abstimmung mit 229 gegen 98 Stimmen
angenommen worden war. Es waren zu diesen
Verhandlungen, welche das Schicksal des Cabinets
Crispi entscheiden und zugleich für die finanzielle
Zukunft Italiens von einschneidender Bedeutung
sind, nicht weniger als 85 Redner eingeschrieben,
von denen 39 nur dem Projekte der Regierung zu-
stimmen; ferner waren 21 Tagesordnungen einge-
reicht. — Wie die Entscheidung fallen wird, läßt
sich heute nach keiner Weise voraussehen. Eine er-
hebliche Verächtelung haben die Ausführenden der
Regierungspläne erfahren durch die neuerliche
Stellungnahme Zanardellis gegen das
Finanzprogramm. Zanardelli hat sich in einem
Brieft an den Präsidenten des kaufmännischen Ver-
eins von Brescia als Gegner des Finanzprogramms
der Regierung erklärt und versprochen, alle Kraft
daran zu setzen, daß es abgelehnt werde. Bei dem
Einfluß Zanardellis gerade auf die der Regierung
nahelstehenden Parteien fürchtet die Regierung von
dieser Erklärung am meisten für sich. Die Crispische
„Riforma“ sucht daher auch schon in einem be-
sonderen Artikel, der offenbar auf Crispi selbst
zurückzuführen ist, im Interesse der Parteieinheit
den drohenden Abfall zu beschwören. Sie sagt u. a.:
„Weide Vorgänger Crispis hätten die Beilegung des
Disputes versprochen, aber ihr Versprechen nicht ge-
halten. Nur heiligem Pflichtgefühl habe Crispi ver-
trouet, das schwere Amt nicht den Gegnern zu
überlassen, deren Finanzprogramm gescheitert sei.
Jetzt habe er das Recht, die Unterfertigung derer zu
verlangen, die Italiens Finanzdrängnisse vergrößert
hätten. Die jetzt eröffnete Schlacht werde zeigen,
ob Crispi mit Recht auf den Gehmuth Anderer
vertraue, oder ob man ihm aus Sucht nach wohl-
feiler Popularität den Weg versperren wolle, außer-
halb dessen es für Italien nur unermeßliches Un-
glück gäbe.“

England. Königin Viktoria besuchte am
Dienstag auf der Reise nach Schottland Manchester
und eröffnete in feierlicher Weise den Manchester
Schiffskanal. In der Begleitung der Königin
befanden sich die Prinzessin von Leiningen und
Prinz und Prinzessin von Wattenberg. Die Stadt
war festlich besetzt. Die Königin wurde von der
zahlreich versammelten Menschenmenge enthusiastisch
begrußt. — Zwischen England und dem Kongo-
Staat ist ein Abkommen geschlossen, durch welches
die Grenzen der beiderseitigen Besitzungen in dem
Kongobekken und in der Umgebung geregelt werden.

Spanien. Die in Barcelona zum Tode
verurtheilten Anarchisten sind am Montag
Morgens 4 Uhr in den Gräben der Citadelle
Montjuich erschossen worden.

Serbien. Die Proclamation des Königs
welche jetzt im genauen Auszuge vorliegt, erklärt den
Staatsstreich merkwürdiger Weise damit, daß zahl-
reiche Gesetze während der Minderjährigkeit des
Königs im Widerspruch mit der Verfassung be-
schlossen und eng mit deren Handhabung verknüpft
seien; viele Staatsverrichtungen hätten persönlichen
oder Parteilebenscharakter angenommen. Durch ihren
widerrechtlichen und widerrechtlichen Ursprung hätten
diese Gesetze und staatlichen Einrichtungen schon von

Anfang an ihre Bedeutung verloren. — Das alles rechtfertigt aber doch nicht den offensbaren Verfassungsbruch; das heißt doch nur, einer Ungeheuerlichkeit die andere entgegenstellen. Daß die alte reactionäre Verfassung von 1869 wirklich längere Zeit bestehen bleiben soll, kann in der That auch nicht ernsthaft beabsichtigt sein. Die Regierung wird selbst zu einer schleunigen Revision genötigt sein, falls sie nicht etwa meint, mit einem Militärregiment für die Dauer auskommen zu können. Die Verfassung von 1869 konstruierte einen nur schwach erfüllten Absolutismus, während das serbische Volk durch und durch demokratisch gefimmt ist. Daß unter diesen Umständen ein Regieren auf Grund jener Verfassung ohne schwere innere Kämpfe kaum denkbar erscheint, ist einleuchtend. Selbst die regierungsfreundlichen Parteien werden kaum auf den Konstitutionalismus verzichten wollen und sich nicht mit einer bloß ratgeberischen, aber nicht beschließenden Aufhebnahme begnügen wollen. Während bisher die 134 Abgeordneten der Stupschina auf Grund eines nur nominellen Wahlens ohne jede Wahlbeschränkung zu wählen waren, sollen jetzt von vornherein 44 vom König ernannt werden; für die Wähler der übrigen wird das passive Wahlrecht durch Ausschließung von Richtern, Beamten, Advokaten und Professoren, das aktive Wahlrecht durch einen hohen Wahlsensus von 30 Francs beschränkt. Die Bedeutung der Stupschina wird aber noch außerdem völlig herabgedrückt dadurch, daß sie nur beratende Stimme hat, und daß der König 3 Jahre lang ohne ihre Berufung auf Grund des letzten Budgets regieren kann. Dazu kommt die Befestigung der Veramlungs- und Pressefreiheit; die Zeitungen sind der Willkür der politischen Beschlagnahme ausgelegt, und schließlich die völlige Abhängigkeit des Staatsraths und Kassationshofs vom König. Mit einer solchen Rückwärtsredirection der Verfassung durchzuführen, erscheint in einem Lande von der freiheitlichen Entwicklung Serbiens unmöglich, noch dazu, wenn die absolute Herrschaft thatsächlich ausgeübt werden soll von Milon, dessen moralische Verkommenheit zu notorisch ist, um ihn trotz aller Königswürde eine andere als eine posenhafte Rolle spielen zu lassen. — Uebrig die Verwirrungen und Bedenken wird offiziös verbreitet, der Präsident Peter Karageorgewitsch habe während der Zeit des radikalen Regimes mehrere Tage in Belgrad geweilt und daselbst mit einflussreichen Persönlichkeiten Besprechungen gepflogen. Diese Überheißung ist aber offenbar erfunden. Es scheint überhaupt, als ob mit dem Verschönerungsmelungen von der Regierung Unfug getrieben ist, lediglich um eine Waffe gegen die Radikalen in die Hand zu bekommen. Letztere sollen übrigens, wie nachträglich gemeldet wird, noch in letzter Stunde vor Erlaß der Proclamation eine Versöhnung mit dem König verhandelt und Anerkennung des Was über die Stellung Milans zugesichert, der König aber den Empfang einer von ihnen geleiteten Deputation zurückgewiesen haben. — Inzwischen ist auch der Bürgermeister von Belgrad, ein Radikaler, abgesetzt und dafür der frühere Minister Bogislawewitsch, ein Verwandter des Königs, zum Bürgermeister ernannt worden. — Der russische Vertreter in Belgrad wurde auf dem Drahtwege angegriffen, unbedingt passiver Zuschauer aller inneren Veränderungen in Serbien zu bleiben. — Der König ernannte den Führer der Fortschrittler Milutin Sarafanin zum Generalen in Paris. Der bisherige Gesandte Oberst Franzosowic tritt in den Staatsrath ein.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Der Kaiser, welcher noch zur Jagd in Brodelwitz weilt, erfreut sich fortwährend des besten Wohlbefindens. — Die Kaiserin ist gestern Morgen von Grünholz in Begleitung der Prinzessin Heinrich von Preußen im königlichen Schloß in Berlin wieder eingetroffen. Um 10 Uhr vormittags wohnte die Kaiserin im Ministerium der öffentlichen Arbeiten einer Vorstandssitzung des Vaterländischen Frauenvereins bei. Am Mittwoch Vormittag werden die Kaiserin und die Prinzessin Heinrich an der Generalversammlung des Vereins teilnehmen.

— (Kaisermandat.) Nach den über das Kaisermandat ergangenen Bestimmungen wird die große Parade über das 17. Armecorps am 7. September bei Elbing abgehalten. Am 8. September findet dann das Corpsmandat gegen maritimen Feind bei Elbing statt, das vom commandirenden General des Corps, General der Infanterie Lenge, geleitet wird. Für die dreitägigen Feldmärsche gegen das 1. Armecorps am 10., 11. und 12. September ist ein Gelände zwischen Elbing und Braunsberg bestimmt worden. Die Kaiserin wird wahrscheinlich den Kaiser begleiten, ebenso wird der Großfürst-Thronfolger von Rußland als Gast des Kaisers am Mandat teilnehmen.

— (Die Ausführung des Communal-

abgabengesetzes.) Das neue Communalabgabengesetz weist die Gemeinden auch auf eine ausgiebigere Benutzung der Verbrauchssteuern hin. Grundsätzlich der letzteren bestehen aber zur Zeit für die Gemeinden mehrfache reichsgegesetzliche Beschränkungen. Ueber diese wird in der Ausführungsanweisung zum Communalabgabengesetz eine klare und erschöpfende Darstellung gegeben. Danach sollen ausländische Erzeugnisse, die bereits mit einem Zolle von mehr als 3 Mark für 100 kg belegt sind, keinen weiteren Abgaben für Rechnung der Kommunen unterliegen, indessen ist diese Einschränkung durch das Reichsgesetz vom 27. Mai 1885 insofern in Fortfall gekommen, als es sich um die Besteuerung von Mehl und anderen Mühlenfabrikaten, von Backwaren, Fleisch, Fleischwaren und Fett, Bier und Branntwein handelt. Bezüglich der inländischen und der Zollvereinsländischen Erzeugnisse gelten folgende Beschränkungen: Kommunale Verbrauchssteuern, mögen sie in Zuschlägen zu den Reichs-(Staats-)Steuern oder für sich bestehen, dürfen nur von Bier, Getreide, Malz, Eider (Distillat) und den der Mahl- und Sacksteuer unterliegenden Erzeugnissen, ferner Brennmaterialien, Marktviskosen und Fournage, soweit alle diese Waaren zur örtlichen Conjunction bestimmt sind, erhoben werden. Eine Verbrauchssteuer vom Wein ist nur in den eigentlichen Weinländern gestattet. Hierzu gehören im Gebiete des preussischen Staates ausschließlich die rheinischen, sowie die vormals bayerischen, hessischen und nassauischen Landesheile. Die Besteuerung des Branntweins ist nur denjenigen Gemeinden gestattet, welche schon vor dem Abgange des Zollvereinsvertrages vom 8. Juli 1867 und seitdem ununterbrochen bis zur Gegenwart eine solche Abgabe erhoben haben und zwar zu demjenigen Betrage, zu welchem die Abgabe innerhalb der Grenze des vertragsmäßigen Marimalbetrags (8,73 Pennige für 1 Liter 50 pCt. Branntwein) erhoben worden ist. Die Einführung neuer und die Erhöhung bestehender kommunaler Branntweinsteuern ist ausgeschlossen. Die Besteuerung des Bieres ist allen Gemeinden mit der Beschränkung gestattet, daß der Steuerfuß 20 pCt. des im Zollvereinsvertrage für die Verbrauchssteuer vereinbarten Marimalbetrags nicht überschreitet; der höchste Satz der kommunalen Bierbesteuerung beträgt hiernach für das in eine Gemeinde eingeführte Bier 65 Pennige für 1 Hektoliter und für das in einer Gemeinde gebrauchte Bier 50 pCt. der nach dem Reichsgesetz vom 31. Mai 1872 zu erhebenden Brausteuer. Für alle kommunalen Verbrauchssteuern gilt der allgemeine Grundsatz, daß die sämtlichen vereinsländischen Erzeugnisse der betr. Art gleichmäßig besteuert werden müssen. Hiernach sind z. B. Befreiungen des im Bezirke der besteuerten Gemeinde gebrauchten Bieres, des für den Haushaltungsbedarf geschlachteten Viehes bezw. des hiervon verwendeten Fleisches, des dort gebachten Brotes und des selbst hergestellten Obstweines nicht zulässig. Steuern auf den Verbrauch von Fleisch, Getreide, Mehl, Backwerk, Kartoffeln und Brennstoffen dürfen bekanntlich nach dem neuen Communalabgabengesetz nicht neu eingeführt oder in ihren Sätzen erhöht werden. Als Neueinführung gilt dabei auch die Wiedereinführung einer Steuer, welche in älterer Zeit zwar erhoben, jedoch vor dem Inkrafttreten des Gesetzes außer Hebung gesetzt worden ist.

— (Wie Dr. Miquel Minister wurde.) Der unter dieser Ueberschrift erscheinende Artikel des „Reichsboten“ enthält u. a. auch folgenden Satz: „Graf Waldersee war es, der damals Herr Miquel beim Kaiser einführte, wenn nicht persönlich, so doch durch warme Empfehlung. Graf Waldersee und Miquel hatten im Herrenbanke enge Fühlung genommen. Sie fanden sich besonders in kirchlichen Fragen zusammen. Die Idee, deren Verwirklichung die berühmte Waldersee-Verammlung vom Jahre 1887 galt, hatte an Herrn Miquel einen kräftigen Vertreter. Mag dem sein, wie ihm wolle, Herr Miquel wurde beim Kaiser durch Graf Waldersee eingeführt und wenige Tage darauf redete der Monarch den Empfohlenen beim Kriegsminister mit den Worten an: Sie sind mein Mann.“ „Auf eingezogene Erkundigungen“ erklärt der „Hamb. Corr.“, diese Darstellung leide an positiven Unrichtigkeiten. Aber nach seiner eigenen Darstellung ist gar nichts unrichtig, als die in dem Artikel des „Reichsboten“ hineingefugene Unterstellung, daß Graf Waldersee ein kirchlicher und politischer Reactionär sei. Geringfügig man diesen Irrthum, nicht des Schreibers, sondern des Lesers, so ist die Darstellung des „Reichsboten“ völlig zutreffend. In der That hat Dr. Miquel in Gemeinschaft mit Herrn v. Benda, Graf Douglas u. f. w. den unpolitischen Gedanken des Grafen Waldersee, einen evangelisch-kirchlichen Hilfsverein zur Befriedigung der kirchlichen Nothstände Berlin's zu begründen, auszuführen helfen. Auch die Behauptung, daß Herr Dr. Miquel der Verfasser des Circulars gewesen, welches im Winter 1890 die National-

liberalen vor zu weit gehender Identifizierung mit dem nach alternden Reichsfürsten (Jürgen Bismarck) warnte, wird nicht beanstandet. Der Artikel der „Hamb. Nach.“, der gegen dieses Circular den „kommennden Mann“, d. h. den Grafen Waldersee auspielte, erhält allerdings durch die jetzt offene und freie Intimität zwischen Waldersee und Miquel eine eigentümliche Beleuchtung. Inzwischen ist Graf Waldersee aus den Combinationen der „kommennden Männer“ ausgeschlossen — aus guten Gründen.

— (Zur der Caligula-Broschüre des Prof. Duide) und der Ausbeutung derselben durch die „Kreuztg.“ schreiben die Münch. „Neuest. Nach.“: „Nun ist es unbestreitbar, das Prof. Duide mancherlei Vorurtheile aus der Regierungszeit Caligula's eine sehr moderne Färbung gegeben hat durch Benutzung heutiger Schlagworte und es erscheint zum mindesten fraglich, ob diese Art der historischen Darstellung geschmackvoll ist. Aber das Verdienst, aus der Broschüre eine Parallele zwischen der Zeit des Caligula und heute heranzulesen zu haben, bleibt ungehämert der „Kreuztg.“ vorbehalten.“ Das Münchener Blatt nennt Herrn Duide einen angehenden Historiker und Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften. Nebenbei bemerkt, ist die Reklame der „Kreuztg.“ eine so wirksame gewesen, daß die Broschüre jetzt schon in der 4. Auflage circulirt. Der Verfasser schließt übrigens seinen Artikel mit einem Hinweis auf den Fortschritt der Welt in den seit Caligula verfloßenen über 1800 Jahren und bemerkt dann: „etwas, was diesen Cäsarismus und dieser Herrschaft des Cäsarenwahnsinns ähnlich wäre, ist unter den heutigen Verhältnissen so völlig unmöglich, daß uns die ganze Schilderung wie ein kaum glaubliches Phantasiegemälde oder wie eine übertriebene Satire römischer Schriftsteller auf das zeitgenössische Cäsarenthum anmuthen wird, während sie nach dem heutigen Stande unserer Quellenforschung in allen wesentlichen Zügen trodene historische Wahrheit ist.“

— (Erleichterung der Infanterie-Ausrüstung.) Dem am diesjährigen Geburtstage des Kaisers ergangenen Kabinettsbefehl über die Erleichterung der Infanterie-Ausrüstung zu Folge hat das Kriegsministerium Anordnungen getroffen, wonach die endgiltige Gewichtserleichterung zusammen 2 Kilogramm 835 Gramm beträgt. Durch Verzüge sollen Erleichterungen von weiteren 2 Kilogramm angestrebt werden, sodas die gesammte Erleichterung der Infanterie-Ausrüstung und Bekleidung etwa 4½ Kilogramm beträgt. Dazu kommen noch durch Verringerung der Munition und des Schanzzeuges und durch Einführung eines neuen Seitengewehres Erleichterungen von 2 Kilogramm 385 Gramm. Dadurch hat der Infanterist in der Felddienstausrüstung fast 7 Kilogramm weniger zu tragen.

— (Ulramontaner Preßprozeß.) Wegen Beleidigung des Landes-Directors der Provinz Sachsen Grafen Wimpingerode hatte sich am Dienstag vor dem Landgericht I der Redacteur des „Germania“ zu verantworten, weil er dem Landes-Director Profoschymadger vorgeworfen und behauptet hatte, daß er fatholische Kinder in einer evangelischen Erziehungsanstalt habe unterbringen lassen. Der Gerichtshof erkannte auf 300 Mark Geldstrafe.

— (Bei der Reichstagsersatzwahl in Inowrazlaw-Mogilno) ergibt das amtliche Wahlergebnis die Wahl des preussischen Arztes Dr. Josef Krzyminski (Pole) mit 10612 Stimmen. Timm (konservativ) erhielt 1746, Friede (deutsch-sozial) 1149, Bertus (Sozialdemokrat) 219 Stimmen.

— (Aus Baden) wird uns geschrieben: Am Sonntag sprach in Karlsruhe vor Volkspartei und freisinniger Volkspartei der Abg. Eugen Richter. Daß er den Nationalliberalen, die allen Freisinn als Nörgeler bezeichnen, bewies, daß die Regierung eine ganze Anzahl freisinniger Forderungen, die sie freier bekämpfte, nun selbst gebrocht und daß bei der Umkehr in der Handelspolitik dies auch ganz besonders deutlich erschein, war die Quintessenz der Rede; aber auch der Beweis, daß der Freisinn nicht so abnehmend sei, als man ihn in Baden immer darzustellen sucht und die Regierung auch unterläßt, wo es seine Grundsätze zulassen, war für die Zuhörer aus nationalliberalen Kreisen wohl angebracht und sicher auch nicht wirkungslos.

— (Badische Einkommensteuer.) Die badische Kammer nahm die Novelle zum Einkommensteuergesetz an, die eine Progression bei einem Einkommen von 25000 Mk. an um 5 pCt. bis zu 40 pCt. bei einem Einkommen von 200000 Mk. und darüber festsetzt und verschiedene Beschränkungen der Strafbestimmungen enthält. Ein Antrag, mit der Progression bei 15000 Mk. zu beginnen, bis zu 50 pCt. bei einem Einkommen von 300000 Mk. wurde gegen ein Duzend Stimmen abgelehnt.

— (Die Wanderversammlungen der bayerischen Landwirthe) ist am Montag in

Neustadt a. S. eröffnet worden. Zu derselben hat sich Prinz Ludwig von Bayern eingefunden. In der Vorverammlung hielt derselbe eine Ansprache, in welcher er erklärte, daß er die Unterthanen aller Stände und Berufsclassen ohne Unterschied gleich hochschätze und für deren Wohl zu wirken beabsichtige sei.

— (Colonialpolitik.) Zum Stellvertreter des Gouverneurs von Ostafrika als Nachfolger des Majors von Brodowit in der Oberlieutenant von Goeppner, Bataillonscommandeur im Kaiser-Franz-Carls-Grenadier-Regiment, dem Vernehmte nach ernannt worden. Derselbe begiebt sich bereits im Monat Juni auf seinen Posten nach Dar-es-Salaam.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 22. Mai.) Das Abgeordnetenhaus beendete heute nach unentschiedener Debatte die 3. Lesung des Landwirtschaftskammergesetzes und nahm daselbe in der Schlussabstimmung mit 213 gegen 126 Stimmen an. Von den Nationalparlamentarier stimmten 18 mit Nein. Die Wähler der Abg. Sasse (freil.) v. Brandis (kon.) und Reinhard (natl.) wurden für gültig erklärt und die Gegenwärtige betr. die Schugimpfung bei Zungenheilen und betr. die Rechte des Vermieters in dritter Beratung angenommen. Morgen 11 Uhr: Resolution zur Kanalfrage und Interpellation v. Einem betr. communale Getreideheuern.

— Die Commission des Herrenhauses wird am Mittwoch bereits die Beratung des Landwirtschaftskammergesetzes beginnen und voraussichtlich in Kürze erledigen.

— Der Schluss der Landtagsession ist für Ende nächster Woche in Aussicht genommen. Man setzt voraus, daß das Herrenhaus das Landwirtschaftskammergesetz ohne Abänderung annimmt. Der Vorsitzende der Herrenhauscommission für das Landwirtschaftskammergesetz Hr. Minister v. Puttkammer conferirte am Montag im Foyer des Abgeordnetenhauses mit den dortigen Parteiführern.

Provinz und Umgegend.

Halle, 22. Mai. Zwischen dem Verband deutscher Buchdrucker und den Verlegern sozialdemokratischer ist es wegen der Waifeier hier und da zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen. So auch hier in Halle. In einer vor einigen Tagen hierüber abgehaltenen Buchdruckerversammlung (Verbands) wurde die Frage gestellt: „Hat das Personal der Genossenschafts-Buchdrucker den Werkzeiger (1. Mai) entschädigt bekommen?“ Die Antwort lautete: „Nein“. Darauf wurde recht scharf über das Gebahren der Genossenschafts-Buchdrucker bzw. über den Verleger losgezogen und schließlich folgende Resolution gefaßt: „Die in Halle tagende Bezirks-Versammlung des Verbandes der deutschen Buchdrucker spricht ihre tiefste Mißbilligung über das Gebahren der Genossenschafts-Buchdrucker aus, daß selbige dem gesamten Druckerpersonal den Tag des 1. Mai vom Lohne abgezogen“. Es erhebe von einem Arbeiterblatt verurtheillich, das den Genossenschaftlern eine Dividende von 5 pCt. (hiefiges Volksblatt) zahlt, wenn es seinem Arbeiterpersonal für einen von ihm selbst proclamirten Feiertag den Lohn kürzt, während es auf der anderen Seite über die kapitalistische Ausnutzung der Arbeiter bei Feiertagen wie Sedan u. s. w. heilig loszieht. Mit der Tendenz eines Arbeiterblattes sei das Vorgehen der hiesigen Genossenschaftsdrucker nicht in Einklang zu bringen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Heute Abend 1/2 9 Uhr entfällt nach kurzen Leiden der Schulamtschreiber
Herr August Gleye
im 77. Lebensjahre.
Um alles Beileid bitten
die Hinterbliebenen.
Merseburg, den 22. Mai 1894.
Die Beerdigung findet Freitag früh 1/2 9 Uhr statt.

Amtliches.

Der Schornsteinfegermeister Carl Köberle in Schulpforta ist als **verantwortlicher Stellvertreter** der Witwe Käst in der Ausübung ihres Schornsteinfegergewerbes im Kreisbezirk Schulpforta bestellt.
Merseburg, den 17. Mai 1894.
Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Ein gut erhaltener Kinderwagen
zu verkaufen
große Ritterstraße 5, 2.

Halle, 22. Mai. Die Tage des Vereins der Impfgegner von Halle sind gezählt. In einer anberaumten Versammlung wird der gestellte Antrag: „Auflösung des Vereins“ besprochen und ein Beschluß darüber herbeigeführt werden. — Die Grundsteinlegung für die hiesige neue katholische Kirche findet am Frohnleichnamstage, diesen Donnerstag Nachmittag statt.

† Herzberg (Ester), 19. Mai. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich nach der Hall. Ztg. am Mittwoch auf dem Bahnhügelweg Schatzdorf-Gohra der Finsterwalder-Schiffauer Eisenbahn. Zwei Eigenthümer aus Gohra waren mit ihrem Gespann auf dem Heimwege begriffen und jeder von ihnen wetteiferte zuerst in Gohra einzutreffen. Der erste hatte den Bahndamm passiert, während der zweite, Herr Wirthschäfer Schwieffall hinterher galoppirte immer auf seine Pferde eingehend. Beim Passiren des Geleises wurde jedoch der Wagen und dem von Callagst kommenden Güterzuge erfaßt und zerplatzt und der Schwieffall derart über Brust und Schulter überfahren, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Beide Arme sind abgefahren und das Gesicht bloßgelegt, die Pferde sind ohne Schaden davon gekommen und raffen schon nach Lichterfeld, wo sie zum Sieden gebracht wurden. Die alleinige Schuld an diesem Unglück trifft den leichtsinnigen Führer des Wagens, denn von Seiten des Zugpersonals waren alle Warnungssignale gegeben, auch konnte der Zug nicht mehr zum Stehen gebracht werden. Barrieren sind am Uebergang nicht vorhanden, da genannte Bahn nur Secundärbahn ist.

† Wettin, 20. Mai. Am 24. Juni wird hier der 22. Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren des Regierungsbezirks Merseburg abgehalten. Einladungen sind an 170 Feuerwehren ergangen. Die Vertreter, sowie die Bürger der Stadt werden es sich angelegen sein lassen, den Gästen einen der guten Sache würdigen Empfang zu bereiten.

† Torgau, 22. Mai. Bei dem in verfloßener Woche stattgehabten 550jährigen Jubiläum unserer Bürger-Geharnischten-Compagnie standen am Hauptfesttage in Parade 32 Gilden und Deputationen mit 918 Mann, 10 Musikkorps und 38 Fahnen. Aufstellung und Paradeabfolge war: 30 Torgauer Geharnischte zu Pferde, 26 Reiter aus Burgen, 50 Torgauer Grenadiere, 50 aus Nieja, 11 aus Annaburg, 6 Mähberg, 30 Wettin, 75 Schiltbau, 44 Burgener zu Fuß, 60 Leipzig, 20 Dahlen, 20 Delitzsch, 18 Jelen, 60 Eisenberg, 30 Torgauer Jäger, 60 Kirchhain, 35 Preßig, 8 Dommigk, 92 Wettinberg, 20 Uebigau, 5 Döben, 90 Herzberg, 40 Ritterberg, 12 Belgern, 30 Schmiedeberg, 27 Strehla, 14 Remberg, 25 Liebenwerda, 22 Osterwerda, 30 Meitzen, 12 Rühlau und 35 Torgauer Geharnischte zu Fuß. Abgenommen wurde die Parade durch Herrn Generalmajor von Caprivi, dessen Suite das ganze Offiziercorps der Torgauer Garnison, die städtischen Behörden und die Herren des Festauschusses bildeten. Nach dem Vorbeimarsch, der erst in Sectionen und dann in Zügen erfolgte, brachte Herr Bürgermeister Klinkhardt in dem zum Kreise geschwenkten Gilden das Hoch auf den Kaiser aus. Nach der Parade und nach einer kurzen Erholungspause begann das Prämienschießen, zu welchem gestiftet hatten: die Gilden Delitzsch, Mähberg, Dresden und Leipzig je einen schweren silbernen Pokal, Hauptmann Freyberg-Torgau einen Humpen mit Silberbeschlag, die Torgauer Grenadiere und Jäger

je einen silbernen Pokal, die Torgauer Schützencompagnie drei Paar schwere silberne Löffel, der Torgauer Schützenverein zwei Bierkrüge und die Burgener Schützen ein Eui mit 4 Fünfmartkrüden mit den Wappen der drei Kaiser und des Königs von Sachsen. Die in schonter und befruchtendster Weise verlaufene Feier ist am Sonntag mit einem großen Volksfeste geschlossen worden.

† Diederich, 19. Mai. Vorgefem gegen Mittag zeigte sich in der Stadt und Umgebung eine interessante Erscheinung; die Luft war mit Millionen von Thieren angefüllt, welche Heuschrecken ähnlich waren, sich aber als Libellen entpuppten. Dieselben wanderten in verhältnißmäßig kurzer Zeit vorüber.

† Neuhaldensleben, 21. Mai. Die Nacht vom Samstag zum Sonntag hat unserer Gegend den so lange gefürchteten Nachtfrost gebracht. Die zarten Bohnen und Kartoffeln sind theilweise fast bis auf den Erdboden weggefroren. Ob nicht auch das Getreide, namentlich der Roggen, der theilweise in der Blüthe steht, durch den Frost gelitten hat, läßt sich noch nicht feststellen; doch wollen wir es nicht hoffen. Den schon abgeernteten Baumfrüchten hat derselbe wohl nicht viel geschadet. Gestern Abend bewölkte sich der Himmel; damit ging der noch stärker angefüllte Frost an uns vorüber.

† Eine Radfahrerin aus Saalfeld hat am vorigen Sonntag den 80 Kilometer langen Weg von Saalfeld nach Coburg in 7 Stunden zurückgelegt. Eine tüchtige Leistung!

† Ein Handwerker in Kassel hatte seiner Tochter, welche zu Ostem sitzen geblieben war, in das Zeugniß hinter dem Vermerk der Klassenlehrerin: „Wird nicht verlegt!“ die Worte geschrieben: „Weil Fräulein K. ihr nichts gelernt hat“. Die Lehrerin reichte das Zeugniß der Schuldeputation ein und kürzlich verurtheilte das Gericht den Handwerker zu 8 Tagen Gefängniß.

Vermischtes.

* (Preisfär die Landwirtschaft-Ausstellung.) Der Kaiser hat ein solches silbernes Tafelbesteck für die große Landwirtschafts-Ausstellung im Treptower Park gestiftet. Der Kaiserpreis ist für die beste züchterische Leistung eines Einzel-Ausstellers von Pferden (Briogalitäten) bestimmt worden. Prinz Heinrich, der Vizepräsident der Ausstellung, hat einen als Siegerpreis für Rinderzüchter bestimmten silbernen Pokal überreicht. Der Preis für den Westendburg-Schwerin landte 1000 Mk. zu Preisen für Schafzüchter. Das preussische Landwirtschaftsministerium bewilligte zwölf Bronzetafeln, Pferde, Kinder, Schafe und Schweine darstellend, als Siegerpreis für diese Thierabtheilungen. Das großherzoglich badische Ministerium des Innern landte 2500 Mk. für Rinderpreise und der Landes-Landrats des Königreichs Sachsen 500 Mk. für Schweinepreise. Von den 10000 Mk., welche die Stadt Berlin bewilligt hat, sind 3000 Mk. für Pferde, 4750 Mk. für Kinder, je 1000 Mk. für Schafe und Schweine, 150 Mk. für Geflügel und Kaninchen und 100 Mk. für Bienenzucht bestimmt worden. Insgesamt kommen 129176 Mk. in Geldpreisen, 33 Preisgaben und 589 Preisminuten zur Vertheilung.

* Der Bergarbeiterausstand in Pennsylvania hat schon mehrfach zu Ausschreitungen geführt. Neuerdings haben die Arbeiterparteien eine Versammlung erbeten, die Häuser der Gruben-Aufseher in die Luft zu sprengen. Man von den Bergarbeitern sind verhaftet worden, drei aber sind entkommen. 225 Pfund Schießpulver haben die Beamten beschlagnahmt. Der Führer des Zuges der Arbeitlosen nach Washington, Coxi, wurde wegen des Eindringens in das Gebiet des Kapitols am 1. Mai zu 20 Tagen Gefängniß und 5 Dollars Geldstrafe verurtheilt. * (Im Stillen zu Karpathengebirge) bei Marmaros-Ezger kippte ein großes Fels in die Tiefe und erkrank, etwa zwanzig Personen, stürzte in die Tiefe und erkrank. Bisher wurden zwölf Leichen aufgefunden.

Pferde-Auction. Wiesen-Verpachtung.

Sonnabend den 26. d. M.,
von **vormittags 10 Uhr an**,
werde ich **Halleische Straße 10/11**,
zur Zimmermeister Wils. Senfischen Concur-
masse gehörige
2 Acker Arbeitspferde, ein
Schimmel und eine Fuchshute
(je 12jährig)
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-
kaufen.
Merseburg, den 21. Mai 1894.
Der Concursverwalter **Kunth.**

Wiesen-Verpachtung.
Die Gemeindegewässer der Gemeinde **Wallen-**
dorf sollen
Montag den 28. Mai,
nachmittags 5 Uhr,
öffentlich meistbietend gegen Anzahlung an
Ort und Stelle verpachtet werden.
Sammelplatz im Gathhause daselbst
Wallendorf, den 21. Mai 1894.
Der **Gemeindevorstand.**

Wein Haus
in der Schmalstraße ist zu vermieten und
am 1. October zu beziehen. Dasselbe kann
süßlich übernommen werden.
Friedrich Kanzler,
Breitestraße 3, parterre.

Die Kirchenwiesen der Kirchen-Gemeinde
Wallendorf sollen
Montag den 28. Mai,
nachmittags 4 Uhr,
öffentlich meistbietend gegen die Hälfte An-
zahlung im **Gathhause** daselbst verpachtet
werden.
Wallendorf, den 21. Mai 1894.
Der **Kirchen-Vorstand.**

Zwei junge Ziegenböcke,
ohne Hörner, zu kaufen gesucht
gr. Ritterstraße 17.
Eine **Ruh** mit dem **Ralbe**
steht zu verkaufen in
Reipisch Nr. 24.

Eine **große hochtragende**
Ruh steht zu verkaufen
Steinlayna Nr. 36.

Ein Ginstpänner-Wagen
ist zu verkaufen im
Gathhof zur grünen Eiche.
Eine **Parterre-Stube** und **Kammer** mit Zu-
behör (Preis 25 Thlr.) ist zu vermieten
Globisauer Straße 19.
Eine **Wohnung** von **Stube, Kammer, Küche**
nebst **Inhaber** ist zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen
Globisauer Straße 21.

Gute Speisekartoffeln

sind noch abzugeben
Friedrichstraße 6.
Zwei Schennern in der Nähe der
Hofgärtnerei von
Herrn Schade habe zu verpachten event. auch
zu verkaufen.
Carl Bernhart.

Ein grüner Papagei mit Bauer
ist billig zu verkaufen
Annenstraße 3, 1 Trepp.

Dammstraße 2
freundliche möblirte Zimmer
nach dem Damm zu vermieten.
Eine gut **möblirte Stube** nebst
Schlafkammer zu vermieten
Windenstraße Nr. 4.

Metall- und Kautschukstempel
für Behörden und Privat
fertig billigst
HEINR. HESSLER
No. 29 Neumarkt No. 19

Ginkommensteuer-
Reklamations-Formulare
sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von
Th. Kössner, Delstraße 5.

Kirchsch-Verpachtung
Der diesjährige Kirchschonhang an Gäh und Sauerkirch der Gemeinde **Stiefayna** auf der Werseburger-Naumburger Straße soll **Sonnabend den 26. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Wäldchen Gähhöhe** öffentlich gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.
Bedingungen im Termine.
Der Ortsvorstand.

Kirchsch-Verpachtung.
Der diesjährige Kirchschonhang der Gemeinde **Grosfayna** auf der Werseburger-Naumburger Straße soll **Sonnabend den 26. Mai, nachmittags 4 Uhr, in Schulte's Lokal** öffentlich verpachtet werden.
Der Gemeindevorstand.

Kirchsch-Verpachtung.
Montag den 28. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, sollen die **Zäh- u. Sauerkirch-Anhangen** der Gemeinde **Waldendorf** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung im **Gasthause Wäldchen** verpachtet werden.
Wäldchen den 21. Mai 1894.
Der Gemeindevorstand.

Kirchsch-Verpachtung.
Die Kirchschonhangen der Gemeinde **Köfchsen** sollen **Donnerstag den 24. Mai, nachmittags 5 Uhr,** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung im **Wäldchen Köfchsen** verpachtet werden.
Bedingungen im Termine.
Köfchsen, den 18. Mai 1894.
Der Gemeindevorstand.

Kirchsch-Verpachtung.
Die Kirchschonhang der Gemeinde **Rieder Benna** soll **Sonnabend den 26. Mai, nachmittags 3 Uhr,** im **Gasthause zu Rieder Benna** öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Der Gemeindevorstand.

Kirchsch-Verpachtung.
Die diesjährige Kirchschonhang der Gemeinde **Oberbenna** soll **Montag den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr,** im **Gasthause** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.
Bedingungen im Termine.
Der Gemeindevorstand.

Wirkung ungläublich schnell und sicher durch
Tietze's Muehlein.
Für **Flecken, Motten, Kussen, Wanzen** anerkannt das beste Mittel.
Beutel gesetzt, geschätzt 10, 25, 50 Pf zu haben in **Merseburg** bei **Herrn Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.** [7836]

Morgen Freitag Schlachtfest
bei **F. Dahn.**

Ganderheimer Saitensäge
Feinste holsteiner Meierei-Grasbutter
verkauft täglich frisch in Pöfchischen von netto 9 Pfd. franco für Mk. 10,20 (Mac. 2124/5).
Jordan & Stemp J. P. Callsen.

Kartoffeln, bayerische und Magnum bonum, im Ganzen und Einzelnen abzugeben
O. Burkhardt, Klause.

Erbsen für Haser
eignen sich, von Autoritäten anerkannt, am besten
Getrocknete Bierreber.
Garantie 26-30 Prozent N. u. Fett, also ca. doppelt soviel Nährwert wie im Haser. Zum Einquellen ab meinem Lager 1 Ctr. 6 Mk., bei ganzen Ladungen entsprechend billiger.
Oscar Sonntag, Merseburg a/S.

hausgeschlachte Würst
à Pfd. 70 Pfg. bei **K. Löschigk, Sand 1.**

Die besten Speisefartoffeln
sind die weißen Nieren à Ctr. 2 Mk. bei **K. Löschigk, Sand 1.**

Burgstraße 16.

Oscar Leberl,
Drogen-, Lack-, Farben- und Firnisshandlung,
empfeht:
Sämmtliche **Del- und Wasserfarben,** trocken oder mit befeuchtetem Leinölfirnis verrieben, zum sofortigen Anstrich fertig.
La. Fußbodenfarbe, hart, ein Nachstreichen ist ganz ausgeschlossen.
Feinstreiner reiner Leinölfirnis bindet sich nur um einige wenige Pfennige, als vielfach angebotener Glätte- und mit Harzöl versetzter Firnis, der schwer, theils gar nicht trocknet.
Deffarben: weiße Thüren- u. Fensterfarbe, grüne zu Gartenmöbeln etc., **Albergrane** für Maschinen etc.
Bernstein-Fußbodenlack, Möbel-, Eisen-, Lederlack etc.
Alleinverkauf: **O. Fribe's Bernsteintrockenlackfarbe,** der beste Anstrich für Fußböden, trocknet in 6-8 Stunden hart, die Büchse à 2 Pfund kostet 2,25 Mk., 5 Pfund 10 Mark. **Man verlange nur Bernsteintrockenlackfarbe von O. Fritze in Berlin.**

Malern und Wiederverkäufern Vorzugspreise.
Engros-Preisliste gratis.

Park-Bad, Lemmer Straße 4, Schwimm- und Bade-Anstalten.
Meine neuen auf das komfortabelste eingerichteten **Bade-Anstalten** für Damen und Herren werden heute eröffnet und empfehle dieselben hiermit bestens einem hochgeehrten Publikum zur fleißigen Benutzung. Der **Schwimmunterricht** wird von tüchtigen bewährten Leuten erteilt.
Das **Parkbad-Restaurant** wird mit nur vorzüglichsten Speisen und Getränken bestens aufwarten.
Carl Heuschkel.

Grabdenkmäler,
grösste Auswahl,
bei **L. Neumayer, Meufchauer Straße 6, Querfurt, Markt, Leipzig, Replastr. 5.**

Ein großer Transport prima Weser-Marsch-Rühe und Färsen, als hochtragende und neu-milchende mit den Kälbern, steht von Donnerstag d. 24. d. ab bei mir zum Verkauf.
Louis Nürnberger.

Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch-Buttermilch täglich frisch, auch am Morgen zu haben.
dicke Milch in Satten à 10 und 20 Pf.,
saure und süße Sahne, Limburger à Pfd. 30 Pf.,
Harzkäse 3 Stück 10 Pf., 2 " 10 "



Camembert (franz. Weichkäse), Quart à Pfd. 15 Pf.
empfeht
Dampfmolkerei Merseburg, Carl Rauch, Amtshäuser 8 a. Markt 28

ff. Landkäse à Stück 8 Pf.
E. Wolff.
empfeht
Ein großes Quantum
Fische
steht von heute Donnerstag ab bei mir billigst zum Verkauf.
Franz Dorias, Krautstraße Nr. 9.
Von jetzt ab alle Tage **frischgeschlachtete Gänse und Hühner.**
Marie Grunow, Sand 14.
Isländer Matjes-Feringe
empfeht
E. Wolff.

Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch-Buttermilch täglich frisch, auch am Morgen zu haben.
dicke Milch in Satten à 10 und 20 Pf.,
saure und süße Sahne, Limburger à Pfd. 30 Pf.,
Harzkäse 3 Stück 10 Pf., 2 " 10 "

Camembert (franz. Weichkäse), Quart à Pfd. 15 Pf.
empfeht
Dampfmolkerei Merseburg, Carl Rauch, Amtshäuser 8 a. Markt 28

ff. Landkäse à Stück 8 Pf.
E. Wolff.
empfeht
Ein großes Quantum
Fische
steht von heute Donnerstag ab bei mir billigst zum Verkauf.
Franz Dorias, Krautstraße Nr. 9.
Von jetzt ab alle Tage **frischgeschlachtete Gänse und Hühner.**
Marie Grunow, Sand 14.
Isländer Matjes-Feringe
empfeht
E. Wolff.

Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch-Buttermilch täglich frisch, auch am Morgen zu haben.
dicke Milch in Satten à 10 und 20 Pf.,
saure und süße Sahne, Limburger à Pfd. 30 Pf.,
Harzkäse 3 Stück 10 Pf., 2 " 10 "

Camembert (franz. Weichkäse), Quart à Pfd. 15 Pf.
empfeht
Dampfmolkerei Merseburg, Carl Rauch, Amtshäuser 8 a. Markt 28

ff. Landkäse à Stück 8 Pf.
E. Wolff.
empfeht
Ein großes Quantum
Fische
steht von heute Donnerstag ab bei mir billigst zum Verkauf.
Franz Dorias, Krautstraße Nr. 9.
Von jetzt ab alle Tage **frischgeschlachtete Gänse und Hühner.**
Marie Grunow, Sand 14.
Isländer Matjes-Feringe
empfeht
E. Wolff.

Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch-Buttermilch täglich frisch, auch am Morgen zu haben.
dicke Milch in Satten à 10 und 20 Pf.,
saure und süße Sahne, Limburger à Pfd. 30 Pf.,
Harzkäse 3 Stück 10 Pf., 2 " 10 "

Camembert (franz. Weichkäse), Quart à Pfd. 15 Pf.
empfeht
Dampfmolkerei Merseburg, Carl Rauch, Amtshäuser 8 a. Markt 28

ff. Landkäse à Stück 8 Pf.
E. Wolff.
empfeht
Ein großes Quantum
Fische
steht von heute Donnerstag ab bei mir billigst zum Verkauf.
Franz Dorias, Krautstraße Nr. 9.
Von jetzt ab alle Tage **frischgeschlachtete Gänse und Hühner.**
Marie Grunow, Sand 14.
Isländer Matjes-Feringe
empfeht
E. Wolff.

Stuten- u. Kohlenstau zu Merseburg.

Der landwirtschaftliche Kreis-Verein wird unter Einziehung des Bauern-Vereins für Merseburg und Umgegend für **Mittwoch den 27. Juni d. J., vormittags 7 Uhr,** auf dem Platze vor dem „**Schüringer Hof**“ zu Merseburg

für den Kreis Merseburg eine Stuten- und Kohlenstau mit Prämierung veranstalten. Das Nähere über die Prämierungs-Bedingungen etc. wird noch bekannt gegeben werden.
D. Klatz, den 19. Mai 1894.
Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins Merseburg, Graf Dohenthal.

Restaurant Hospitalkarten.
Morgen Freitag **Gänsebraten. Spargel u. Cotelets.**
Von heute ab täglich **Gans in Gelee.**

Sommertheater Merseburg, Reichskrone.
(Direction: Adam Reihners)
Samstag den 3. Juni 1894.
1 Probe-Vorstellung.

Die beiden Reichswälder.
Vollständigt mit Gesang in 4 Akten von H. Anno.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Ein junger Schmiedegessele sucht Arbeit.
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Werkmeister
oder dazu sich eigener Monteur, tüchtige, **energievolle Persönlichkeit** wird für eine Maschinenfabrik gesucht. Bewerber muß fleißig und umsichtig sein und möglichst Erfahrungen im Bau von Hebeleinrichtungen besitzen. Eintritt kann sofort erfolgen.
Best. Offerten mit Zeugnisabschriften unter **Nr. 28** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Mann, Mitte der 40er Jahre, Familien-vater, im Rechnen u. Schreiben gut bewandert, **sucht Beschäftigung** irgend welcher Art. Wer bei mir unter **A. D.** in der Exped. d. Bl. niedersulegen.

Einem flotten Vansburtschen ver sofort gesucht
Hospitalkarten.

6 hochrenom. **Hamburger Cigarren-Gaus** sucht e. **Reisenden** z. Ver. d. Priv. u. Restaur. **Königsb. g. hohe Vergüt.** Off. u. **F. 2402** an **Meinr. Elster, Hamburg.**

Fünf Frauen
für das Kohlengeschäft können sofort auf dauernde Arbeit eintreten.
Ed. Klaus.

Ein Geschirrführer, vorständig, wird zur Vertretung auf die Dauer vom 1.-14. Juni gesucht.
Ed. Klaus.

für die hiesige neue **Herberge** zur **Vermaht** in der **Wäldchenstraße** wird zum 1. Juli ein **ordentliches, fleißiges Mädchen** zur **Fülße in der Küche und Hausarbeit** gesucht.
Anmeldungen **Dom 15.**

Junge Mädchen z. Erlernen der feinen **Damensticheerei**
F. Wendland, Reichstraße 7.

Junges anständiges Mädchen, welches **Schneidern** gelernt hat, **sucht Beschäftigung** als **Küch.**
Es erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung für die **Vormittagsstunden** gesucht.
Frenschstraße 10.
Ein jüngeres Mädchen oder Frau als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht
Clobigauer Straße 28.

Kinder zum Rübenerziehen
(2 Zellen 1 Mark, 1 Zelle 80 Pf. p. Tag) werden angenommen.
Oscar Mildner, große Ritterstraße 22.

Auf der **Halleischen Str. grüner Glas-Sandstein** verleben, **gegen Abholung** abzugeben
Halleische Straße 10 11.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Die Ultramontanen) pflegen von Andersgläubigen und Andersdenkenden die zarteste Rücksichtnahme auf ihre berechtigten und unberechtigten Eigentümlichkeiten zu verlangen. Daß sie selbst sich um die Ueberzeugungen und Gesühle Andersgenannter nicht im geringsten kümmern, zeigt folgende Auslassung der „Germania“: „Gestern wurde der VI. heilige Katholikentag in Darmstadt abgehalten. Es war ein etwas gewagtes Unternehmen, in einer überwiegend protestantischen Stadt, in der Residenz des protestantischen Fürstenhauses, am Sitz einer überwiegend aus Protestanten bestehenden Regierung, am Orte der höchsten protestantischen Kirchenbehörden, einer Stadt, deren nächste Umgebung ebenfalls protestantisch ist, eine solche Versammlung zu veranstalten, und im Schooße des Landesauschusses sind diese Bedenken auch sehr reichlich erwogen worden. Aber am Schluß war die Erwägung durchschlagend, daß gerade an dem Orte, wo man von dem katholischen Leben sehr schiefe Begriffe hat und woselbst erst vor Kurzem der höchste Verkretungsforer der evangelischen Kirche sich herausgenommen, in katholischen Angelegenheiten Beschlüsse zu fassen, gerade an diesem Orte eine energische katholische Aktion geboten sei.“ — Wie dann aber, wenn eine Versammlung des Gustav Adolf-Vereins in Köln oder Trier oder Mainz tagen wollte?

Volkswirtschaftliches.

(Der preussische Saatenstand um die Mitte Mai ergibt nach der Zusammenstellung des königl. statistischen Bureau folgende Ernteaussichten. Hierbei bedeutet Nr. 1 eine sehr gute, Nr. 2 eine gute, Nr. 3 eine mittlere, durchschnittliche, Nr. 4 eine geringe, Nr. 5 eine sehr geringe Ernte. Danach ist der Stand für Winterweizen 2,4 (im April 2,3), Sommerweizen 2,3 (2,3), Winterpelz 1,9 (1,8), Sommerpelz 3, Winterroggen 2,3 (2,3), Sommerroggen 2,5 (2,5), Sommergerste 2,4 (2,2), Hafer 2,5 (2,4), Erbsen 2,6 (2,3), Kartoffeln 2,4, Klee, auch Luzerne 3,4 (3,1), Wiesen 2,5 (2,8). Umgeflügelt wurden wegen Winterwinterung 2,8 (1,6) pCt. der Anbaufläche in Winterweizen, 0,1 pCt. in Winterroggen, 7,9 (3,3) pCt. in Klee, (auch Luzerne). Die Befürchtung, daß bei anhaltender Trockenheit der Stand der Saaten sich verschlechtern könne, ist zum Teil eingetroffen. Von fortwährendem Dürre am schlimmsten betroffen sind Ost- und Westpreußen, aus denen die Berichte betagen, daß es in vielen Orten seit 6 Wochen nicht geregnet hat und falls nicht sehr bald Regen eintritt, eine Missernte zu erwarten steht. Eine Ausnahme scheint nur der Kreis Flöha zu bilden. Geringe Niederschläge hatten auch die Regierungsbezirke Bromberg und Oppeln, Magdeburg und Merseburg, Erfurt, Hildesheim, Arnberg und Rassel. Die Provinz Sachsen wurde von einem orkanartigen Sturm heimgesucht, der besonders im Roggen viel Windbruch verursachte und Ähren zerschlug; die Hülsenfelder wurden theilweise verweht und mußten von neuem bepflanzt werden. Weniger Schaden als die anhaltende Dürre hat der Anfangs Mai an einzelnen Orten eingetretene Nachtfrost angerichtet. Strichweise ist am 5. Mai d. J. auch Schnee niedergegangen, der auf Feldern mit frischem Saatenland Lager verursacht hat. — Fruchtbares Wetter wird im allgemeinen aus Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und der Rheinprovinz gemeldet. Der Stand der Saaten geht im allgemeinen über den Durchschnitt hinaus.

(In maßgebenden spanischen Kreisen wird der Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen für die Verlängerung des modus vivendi zwischen Deutschland und Spanien als unvermeidlich bezeichnet. Falls Deutschland auf spanische Producte den Maximaltarif anwende, werde Spanien sofort dieselben Maßnahmen gegen deutsche Exportartikel ergreifen.

(Verfälschung der Arbeitszeit. Ueber die Arbeitszeit in Bäckereien haben bekanntlich schon umfassende Erhebungen von Reichswegen stattgefunden. Auch hat die Commission für Arbeiterstatistik mehrmals darüber verhandelt. Zu irgend welchen endgültigen Entschlüssen aber ist es bisher nicht gekommen. Indessen dürfte, wie offiziös geschrieben wird, das Ernährungsministerium anfallen, daß die Einwirkung auf eine Einschränkung der Arbeitszeit beschlossen wird. — Weiterhin ist man beschäftigt mit einer Beurtheilung des gesammelten Materials über die Arbeitszeit in Mülleereigewerben, endlich werden die Ergebnisse der Enquete über die Arbeitszeit im Handelsgewerbe im statistischen Amt bearbeitet. Inzwischen sollen im Herbst auch noch mündliche Vernehmungen darüber in Berlin eingeleitet werden.

Provinz und Umgegend.

† Leipzig, 22. Mai. Nach Unterschlagung von ca. 180.000 Mark amtlicher Gelder hat der 24 Jahre alte Postassistent August Ulrich aus Seligenhal, der zuletzt auf einem hiesigen Postamt beschäftigt, die Flucht ergriffen. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 1500 Mk. ausgesetzt. In Leipzig ist Ulrich zuletzt in einem dunklen Jackett und hellem Beinleidt gesehen worden. Die Behörden aller größeren Städte sind sofort telegraphisch von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt worden. In Berlin wurde daraufhin am Dienstag Morgen in allen Gasthöfen nach Ulrich geforscht, der rötlich gelodetes Haar, einen rötlichen Schmutztrichter trägt, kräftig gebaut ist und ein volles Gesicht mit gesunder Farbe hat. Nach weiteren telegraphischen Nachrichten aus Leipzig ist Ulrich schon am Sonnabend unter Mitnahme eines Geldbeutels flüchtig geworden, welcher vom Postamt II nach der Bahnstation gebracht werden sollte. Da Ulrich am Sonntag dienstfrei war, so fiel sein Verschwinden erst jetzt auf. Er ist verheiratet, lebt aber von seiner Frau getrennt.

† Stumsdorf, 22. Mai. Ueber einen Eisenbahnunfall bei Stumsdorf giebt die Eisenbahndirection Magdeburg unten beizugebenden Datum Folgendes bekannt: Heute gegen 4^{1/2} Uhr morgens entgleisten zwischen den Bahnen 65 und 66 der Straße Magdeburg-Leipzig (zwischen Cöthen und Halle) vom Güterzuge 10.9 16 Wagen durch Abspringen eines Radreifens vom 5. oder 6. Wagen im Zuge und wurden mehr oder weniger stark beschädigt und zum Theil die etwa 6 Meter hohe Befestigung hinausgeschleudert. 1 Bremser und 1 Viehbegleiter wurden leicht verletzt. Von dem im Zuge befindlichen Vieh wurde eine größere Zahl getödtet. Die beiden Geleise sind auf 100 bis 150 Meter Länge zerstört, und der Betrieb zwischen Halle und Cöthen ist auf mindestens 10 Stunden völlig unterbrochen, da ein Umleigen an der Stelle nicht möglich ist. Die Wiederherstellungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen. — Nach einem andern Berichte ist der Schaden an Vieh sehr groß, so daß die Versicherungsgesellschaften oder die Besitzer starke Verluste haben. 163 Stück Vieh wurde sofort todt, viel anderes Vieh war so zugerichtet, daß es auf der Stelle getödtet werden mußte. Die Stätte des Unglücks mit dem Blute und den Fleischtheilen bot einen gräßlichen Anblick.

† Glauchau, 21. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Sonnabend in dem Nachbarorte Reitholzhain. Der Gutsbesitzer W. wollte ein seit längerer Zeit nicht gebrauchtes Gewehr in seiner Behausung reinigen lassen. In demselben Augenblicke aber, als ein im Gewehr sich noch befindender Schuß entfernt werden sollte, wollte das zwei Jahre alte einzige Kind des Gutsbesitzers vom Stalle aus auf den Hof gehen, kam in die Schußlinie und fiel sofort tödtlich getroffen zu Boden.

† Magdeburg, 22. Mai. Der heutige erste Tag der siebenten Magdeburger Pferdeausstellung, mit der ein Markt für Gebrauchs- und beste Qualität und eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, Geräthe und Bedarfsartikel verbunden, war vom Wetter nicht begünstigt. Trotzdem war der Besuch noch lächlich. Schon von 9 Uhr an herrschte auf dem Plage ein stilles Treiben. Die achtzehn Gespanne, die morgen Mittwoch an dem Preisfahren für herrschaftliche Wagen Theil nehmen werden, fuhren Probe, ferner wurden die Reiterpferde durch die Bahn geführt. Heute wurden auch schon verschiedene Verkäufe abgeschlossen. Die Maschinenausstellung ist zwar nicht so umfangreich wie im Vorjahre, da die Firmen bei der großen Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin ausstellen werden. Trotzdem ist sie sehr reichhaltig, da fast alle namhaftesten Firmen Magdeburgs und der Provinz zur Stelle sind. — Morgen Mittwoch, am zweiten Tage, wird vormittags von 11 Uhr ab das Preisfahren für herrschaftliche Wagen stattfinden. Die Wagen werden um 1/11 Uhr auf der Herrentrugausstiege gemustert.

† In Mühlsberg a. E. schoß der 32jährige Schuhmacher Karl Hode auf die 25jährige Wirthschafterin Ida Dieck von dort drei Revolverkugeln ab, verunmuthete das Mädchen lebensgefährlich und jagte sich dann selbst eine Kugel in die Brust. Zurückgeworfene Liebesanträge sollen die Veranlassung zu der blutigen That gegeben haben.

† Rassel, 22. Mai. Gestern Abend um 10 Uhr ist es am Altmarkt und in der Mittelstadt, sowie den angrenzenden Straßen (in der Nähe des Justizpalastes, am Polizeigefängnisse und beim Polizeipräsidium am Steinwege) zu einem blutigen

Straßenkrawall gekommen, so daß das Militär schließlich alarmirt wurde und mit blander Waffe einschreiten mußte. Die Ursache war nach der S.-Ztg. eine sehr geringfügige: ein betrunkenener Maurer hatte sich mit empörenden Unanständigkeit benommen, indem er mehrere Kinder, die in der Trinkkassene in einem Kinderwagen Brod geholt hatten, und die ihm für seine schwankenden Bewegungen nicht weit genug aus dem Wege gingen, in der Weiserstraße stark belästigte, ja sogar den Wagen umwarf, die Prote herausgeschleuderte und den Kinderwagen gegen Baum schlug u. s. w. Auf das Lamento der Kinder kam ein Schutzmann und verhaftete den Betrunkenen. Dieser widerlegte sich in der üblichen Weise dem Schutzmann, gebordete sich wie rasend und warf schließlich den Polizisten zur Erde. Jetzt kamen nun weitere Schutzleute und mehrere Trainisoldaten herbei, welchen es gelang, den Wüthenden zu bändigen und zum Polizei-Arrest beim Sülzgebäude zu transportiren. Untermwegs verurtheilte nun eine Anzahl Maurer, die auf der Straße standen, den Besessenen zu befreien, und es kam zu einem Handgemenge, wüthem Geschie und Gejohle, die Menschenmenge jedoch zurechtweisend, an die Schutzleute wurden demnach in die Enge getrieben, daß sie von ihren Säbeln Gebrauch machten. Jetzt fiel nun aber ein Hagel von Steinen von allen Seiten, so daß mehrere Schutzleute und Civilpersonen verletzt wurden. Da die zur Stelle befindlichen zehn Polizisten den immer mehr anwachsenden Menschenstrom nicht zurückzuführen vermochten, das Geschie und Gejohle immer drohender und wilder wurde — es waren viele Tausende von Arbeitern versammelt, welche die Straßen bis über die Fußdröhne bis zur Unterenstadt dicht besetzt hielten — so wurde schließlich eine Schwadron Husaren alarmirt, die mit blankem Säbel langsam Straßen und Plätze säuberte. Die Hauptanklänger des Krawalls, 25 Personen, wurden festgenommen und gehen hofentlich der schwersten Bestrafung entgegen.

† Leipzig, 22. Mai. Die 68jährige Wittve des Geh. Medizinalraths Prof. Dr. Sonnenfals wurde gestern Nachmittag ertrunken aufgefunden. Man vermutet, daß sie den Selbstmord in einem Anfälle von Geistesstörung verübt hat.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Mai 1894.

** Im Amtsblatt veröffentlichte der königl. Regierungspräsident hierseits folgende Warnung: Beim Eintritt der wärmeren Jahreszeit wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die auf den Straßen u. s. w. befindlichen Mineralwässer wie Selters- und Sodawasser u. a. m. an die Abnehmer meist eiskalt verabfolgt werden. Da der Genuß so kalten Wassers, welcher schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, für den Fall des erneuten Auftretens der Cholera die Neigung zu ähnlichen Erkrankungen noch befördern müßte, so werden die Verkäufer von Mineralwässern im Aufsatze hierdurch angewiesen, das Getränk warmer, gleichviel ob Cholera droht oder nicht, nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° C. abzugeben. Gleichzeitig wird das Publikum vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer in derartigen Zustände, hierdurch gewarnt.

** Der hiesige Musik- und Gesangverein „Trene“ unternahm gestern Nachmittag vom „Hospitalgarten“ aus eine Partie mit Damen nach Dörfau zum Besuch des dortigen Parks u. s. w. Zu der frühlichen Fahrt wurden 13 mit Vätern versehene Wagen benutzt, welche von Mitglieedern bereitwillig zur Verfügung gestellt waren.

** Die gestern Vormittag von früh 6 bis gegen 11 Uhr auf dem großen Exercierplatze stattgehabte Fechtübung unserer drei Huzaren-Compagnons ist ohne Unfall und zur großen Zufriedenheit des Corpscommandeurs Crellenz v. Härtisch verlaufen.

** Die Zeit der Kornblume ist wieder da und damit die Mahnung recht am Plage, beim Pflücken der Lieblingsblume unseres unergötlichen Geliebten nicht zu betreten. Kein Feldbesitzer wird etwas dagegen haben, wenn Spaziergänger vom Wege aus sich einen Kornblumenstrauch pflücken. Keinem ist aber auch zu bedenken, wenn er dem unermühtigen Nidertreten des Getreides bei Gelegenheit des Wüthenspüßens energisch entgegentritt.

** Ueber den jüngst in der Städtischen Gießerei hier stattgehabten Unglücksfall erfahren wir, daß die Brandwunden der beiden Verletzten sich als ungefährlich erwiesen haben, so daß deren Entlassung aus der hiesigen Klinik in kurzer Zeit bevorsteht. Wie uns übrigens nachträglich gemeldet

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing names and addresses.

wird, ist der Unfall nicht durch explodirenden Spirituslad, sondern durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Spirituslampe herbeigeführt worden.

Y. Auf der Haleschen Straße in der Nähe des Postgebäudes verlor am Dienstag Abend gegen 7 Uhr der Landwirth R. aus Söfopan ein Rad seines Freiwagens. Hierüber wurden die Pferde schreckt, gingen durch und rissen einen in Wege stehenden eisernen Gastlaternenträger vollständig um. Mehrere Passanten fielen hierauf den Thieren in die Fügel und brachten sie glücklich zum Stehen. Eine hierbei in hohem Grade gefährdete Frau mit einem Kinderwagen rettete sich und das ihrer Obhut anvertraute kleine Wesen dadurch, daß sie den Wagen schnell in den Gassegraben schob und so aus dem Bereich der rasenden Thiere brachte.

Y. Bei einer Godelpartie auf hiesigem Gotthardsteide stürzte am Dienstag ein junger Mann durch eigene Unvorsichtigkeit über Bord, wurde jedoch von seinen Kameraden alsbald wieder in den Kahn gezogen. Hoffentlich ist denselben das unferwillige Bad bei der kühlen Witterung nicht schlecht bekommen.

Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts können auch Kinder, wenn sie bei einer Arbeit verunglücken, eine Unfallrente erhalten. Eine solche ist, nach einer Mitteilung der „Deutschen Reichsversicherungs-Anstalt“, einem Knaben, der Garben an eine Dreifachmaschine getragen hätte und dabei verunglückte, mit folgender Begründung zugesprochen worden: „Es ist ohne erhebliche Bedeutung, ob die Dienstleistung der Kinder gerade ob eine wesentliche Arbeitsleistung zu bezeichnen ist oder nicht, vorausgesetzt nur, daß es sich um eine ernste Thätigkeit und nicht nur um eine spielartige tändernde Beschäftigung handelt.“

Die Ferien-Sonderzüge von Berlin Anhalter Bahnhof nach München bezw. Lindau, Kuffstein, Salzburg und Reichenhall verkehren in diesem Jahre

am Freitag den 6. Juli,

„ Sonnabend den 7. Juli,

„ Sonnabend den 14. Juli und

„ Sonnabend den 4. August.

Die Beförderung erfolgt über Wittberg—Halle—Weiskens—Zeitz—Gera—Probstzella—Nürnberg. Die Fahrpreise betragen für die Hin- und Rückfahrt

von Halle nach München . . . 47,10 33,90 23,90

„ Kuffstein . . . 56,20 40,30 27,30

„ Salzburg oder

„ Reichenhall 61,60 44,— 29,40

„ Lindau . . . 67,30 48,20 34,—

Die Fahrkarten nach Lindau können auch zur Fahrt nach Schliersee, Tölz, Unterpeißenberg, Murnau, Penzberg, Oberdorf bei Vießenhofen oder Landsberg, sowie zur Rückfahrt von einer dieser Stationen oder auch von Kuffstein, Salzburg oder Reichenhall benutzt werden. Desgleichen sind die Fahrkarten nach Salzburg oder Reichenhall auch gültig zur Fahrt nach Schliersee oder Tölz, Unterpeißenberg, Murnau, Penzberg, Oberdorf oder Landsberg, sowie zur Rückfahrt von einer dieser Stationen oder auch von Kuffstein. Die Fahrkarten nach Kuffstein haben auch Gültigkeit zur Fahrt nach oder von Schliersee, Tölz, Unterpeißenberg, Murnau oder Penzberg, sowie zur Rückfahrt von Priezen oder Vießenhofen. Bei sämtlichen Fahrkarten beträgt die Gültigkeitsdauer 45 Tage; die Rückreise muß am letzten Gültigkeitstage 12 Uhr Mitternacht beendet sein. Die Rückreise kann mit allen fahrbahnfähigen Zügen über Nürnberg—Bamberg—Probstzella bezw. Gera—Zeitz—Halle stattfinden. Mit den Fahrkarten nach Lindau kann die Rückreise ab Lindau auch direkt über Augsburg—Nürnberg erfolgen. Fahrunterbrechung ist auf der Rückreise beliebig gestattet, auch ist die Dauer der Unterbrechung während der Gültigkeitsdauer der Fahrkarten nicht beschränkt. Kinder bis zum vollendeten 10. Lebensjahre genießen die üblichen Fahrpreisermäßigungen. Auf den Strecken der preussischen Staatsbahnen werden auf jede volle Fahrkarte 15 kr. auf jede Kinder-Fahrkarte 7 1/2 kr. gratis freigegeben. Für die bayerischen Strecken wird Freigegeben nicht gewährt. Der Verkauf der Sonderzug-Fahrkarten beginnt bereits mehrere Tage vor Abfahrt der Züge und wird am Tage vor der Abfahrt mittags 12 Uhr endgültig geschlossen. Es ist zulässig, bis zum Schluß des Fahrkartensverkaufs die Karten schriftlich unter gleichzeitiger Einwendung des Betrages zu bestellen. Das Weitere ist aus den später seitens der Eisenbahn-Verwaltungen zur Ausgabe gelangenden Sonderzugs-Weberischen zu entnehmen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.
§ Schenkung, 22. Mai. Am Freitag Nach-

mittag traf Herr Oberpräsident v. Pommer Esch hier ein und wurde vom Herrn Grafen v. Hohenhausen-Dillau und Herrn Fortmeister Rietert empfangen. Wie wir hören, hat der Herr Oberpräsident an einer Jagd auf Hechböck teilgenommen, wobei ihm das Jagdglück sehr hold war. Die Waidreise erfolgte am Sonntag. — Die Waidreise unserer städtischen Jagd schossen am Freitag Abend einen Hechböck, der sich manter in der Strohmai umher-tummelte.

Neuere Nachrichten.

Bremen, 23. Mai. Unter der chinesischen Bevölkerung von Hongkong und Kanton ist eine pestartige Seuche ausgebrochen, die Schiffe aus Hongkong müssen in Quarantäne liegen. Das Geschäft hat bisher nicht gelitten, die Fremden sind von der Seuche noch nicht befallen worden.

Hamburg, 23. Mai. Hiesigen Blättern zufolge beschloß der Senat, einem Antrag Preußens wegen Abtretung Gurlafens an Preußen zum Zwecke der Anlegung eines Kriegshafens stattzugeben. Altona soll hierfür an Hamburg fallen.

Petersburg, 23. Mai. Die unter Vorsitz des Justizministers tagende Commission zur Reform des Gerichtswesens hat sich, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, im Prinzip für die Beibehaltung der Definitivität des Gerichtsverfahrens und für die Theilnahme von Geschworenen ausgesprochen.

Paris, 23. Mai. Infolge einer in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer erlittenen Niederlage des Ministerpräsidenten begaben sich die Minister in das Gesehe. Der Ministerpräsident Cassimir Perier erbat dem Präsidenten Carnot Bericht über die Kammereröffnung. Die Minister hielten darauf in dem Ministerium des Auswärtigen eine Sitzung ab. Heute Vormittag werden die Minister dem Präsidenten Carnot ihre Demission überreichen. — Die Majorität, welche in der gestrigen Kammereröffnung die vom Ministerpräsidenten beantragte einfache Tagesordnung ablehnte, bestand aus den Sozialisten, den Radikalen und einem Theil der Rechten.

Belgrad, 23. Mai. Die Königin-Mutter Natalie wurde von der Verfassungsänderung telegraphisch verständigt und gebeten, nach Serbien zu kommen, nachdem ihr volle Genehmigung gegeben und ihre Stellung vollständig anerkannt sei. Die Königin Natalie antwortete, sie habe in Folge der jetzigen politischen Lage in Serbien keinen Anlaß, nach dort zurückzukehren.

Vermischtes.

* (Verbrannt.) Zu Fürth am 19. Mai bei einem Dachstuhlfeuer, das vor Tagesanbruch in einem Hinterhaus der Sommerstraße ausbrach, da das Treppenhais in Flammen stand und die Feuerwehre einige Minuten zu spät erliefen, zwei Knaben, 16 und 9 Jahre alt, verbrannt. Die übrigen Wohnräume konnten nur schwer das nadtie Leben retten. Die Feuerwehre wurde bis in im Rathhause stehenden fahrsichen Werke nicht benutzt und wurde erst Piere von einem Nichtfahrer holen.

* (Bei dem heftigen Sturm) am Donnerstag vor Woche abends auf dem Michigan-See sind mehrere Fahrzeuge untergegangen und zahlreiche Personen ertrunken. Aus Chicago meldet Reuters Bureau: Der Chicagoer Schooner „Murel“ ging in der Nähe des Michigan-Wulst-

vorwärts unter und die sechs Personen Besatzung, welche schiff ertrankt angeht, einer großen Menschenmenge, welche von Bontleard und von den Feuten her in der Nähe gelegenen Felsigen Inseln am Unterange des Schooners „Camming“ in Michigan kamen eine Frau und fünf Kinder ums Leben. Am Ufer hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche kein an Bord des Schiffes fahrenden Personen jedoch keine Hilfe leisten konnte. Es wurde zwar der Versuch gemacht, ein Rettungsboot einzufinden, dasselbe schlug aber um und die Belagung begann mit knapper Noth dem Tode. Ein weiterer Schiffbruch ereignete sich am dem See bei Port Huron, wobei vier Matrosen ihr Leben verloren.

* (Durch eine Feuersbrunst) wurden am 25. April in der Stadt Hamilton auf den Bermuda-Inseln ein großer Theil der Docks und Festungsanlagen zerstört und Hunderte von Gatling, Hotchkiss und Nordenfeld-Kanonen, 1000 Magazine, 8000 Scherter, 800 Bajonette und zahlreiche angefüllte Schrapnell-Geschosse gingen verloren. Als das Feuer sich den Holzmagazinen näherte, um große Mengen Pulvers und Granaten lagen, stürzte man für die ganze Stadt. Die Einwohner ergreifen die Flucht, doch gelang es den Feuerleuten sowie den Matrosen und Soldaten der im Hafen liegenden Kriegsschiffe, den größten Theil der Sprengstoffe zu beseitigen. Gleichzeitig nahen der Wind eine andere Richtung, so daß die Hauptgefahr abgewandt wurde.

* (Die Leberdemenzungen in Pennsylvania) haben in dem ganzen Gebirgsland und in dem westlichen Theil von New-York große Verheerungen angerichtet. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr ist unterbrochen. In Johnstown und Williamsport in Pennsylvania wurden mehrere Häuser und Brücken weggerissen; die Einwohner flüchteten auf die Hügel. In Williamsport wird der Schaden auf 1 Million Dollars geschätzt. In Pittsburgh und Johnstown sind je zwei Personen ertrunken. In Susquehanna-Valley steht der Fluß an manchen Stellen 23 Fuß über seinem gewöhnlichen Wasserstande. Nach den jüngsten Meldungen aus verschiedenen Theilen Pennsylvaniens hat am Dienstag das Hochwasser an fallen begonnen, so daß die größte Gefahr vorüber ist; viele Städte sind indessen noch überfluthet.

Debatton, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

* (Ein ziemlich heftiger Erdbeben) ist am Sonntag früh gegen 7 Uhr im höchsten Grade in der Gegend von Pescara, namentlich in Brambach, vorgekommen worden. Die Erderstötterung war von einem donnerähnlichen dumpfen Rollen begleitet und währte mehrere Stunden.

* (Der König von Schweden) ist Montag Abend zu dreimonatlichem Ausbruch in Genu eingetroffen.

* (Großschäden.) Aus Berlin schreibt man: Die Waiskiste, welche in der Nacht zum Sonntag eingestürzt ist, hat Manches zerstört, was der Waiskiste sehr zu verhoffen ist. Das Hermonimeter war am Sonntag früh auf 1 Grad unter Null gesunken, und es lag schneidender Frost auf den Feldern. Der Frost hat bereits den jungen Trieben der Kartoffeln und zarten Gemüsesorten der Gärten, wie z. B. Bohnen und Gurken nicht unerheblich geschadet. Auch in den Wäldungen sind keine Spuren sichtbar; die jungen Triebe der Eichen und Tannen sind erlören, und an den Aestchen und Ästen ist das junge Knospe nicht zu sehen. Auch die Obstbäume, soweit sie noch in Blüthe standen, haben gelitten. Besonders auffällig sind die Temperaturverhältnisse nicht gleichen Schaden anrichten wie im Jahre 1880, wo fast in ganz Preußen die Dolerente dadurch verloren ging. Am Kreise Antun war in der Nacht zum Sonntag das Quecksilber ziemlich tief gesunken. Am Waiskisten lag noch lange nach Sonnenaufgang das Eis. Für den momentanen in voller Blüthe stehenden Nögen dürfte dieser Kältefall wohl schwere Folgen nach sich ziehen. Das Karstfelsentum und die angrenzenden Wälder hängen vielfach schwer davon zur Erde.

(Nachrichtliche der Enthaltungen) über den Domanen Panzer bringt von sehr geschätzter fachmännischer Seite die „Norddeutsche Zeitung“ in Kiel, welche für den Panzer kürzlich auf seine Angewandtheit in gewohnter Weise geprüft worden ist. Zudem wird einige Stellen aus dem betreffenden Artikel abgedruckt, bemerkt wir ausdrücklich, daß wir dem genannten Blatte die Verantwortung für seine Angaben überlassen. Nachdem die Schussprobe beschaffen ist, überließ es: Hat die Frage des Schießens: Die Panzer schienen nach ein erhebliches Gewicht, etwa 8 bis 10 Kilogramm, zu besitzen, erwiderte Herr Dowe: Die Gewichtserhöhung des Panzers, welcher ursprünglich 4 Kilogramm gewogen habe, sei die Folge der vielfachen Weichung, es wüchsen schon gegen 50 Geschosse — lange und schwere hundert Geschosse — in ihm. Bisher ist nur weitere fünfzig Panzer aus dem Wege zu gehen und um den Umstehenden keine Gelegenheit zu geben, das Innere des Panzers durch die Schusslöcher zu erörtern, ob Herr Dowe den beschlossenen Panzer an den künstlichen ob und sich sich bester einen nur mit drei Schuß beladen einen Panzer reiten, welcher allerdings erheblich leichter war. Bei diesem zur Erhaltung des Geheimnisses vielleicht sehr nötigen Wechsel der Panzer hatte Schreiber Gelegenheit, mit dem Feindfinger seiner rechten Hand das Innere des linken Schußloches zu unteruchen, während ein Begleiter das gleiche bei dem rechten Schußloch that, worüber Herr Dowe sehr ungenügend war. Höchstlich aber hatte Schreiber dieser Fellet an die Rückwand des Panzers gefolgt und folgende Wahrnehmungen gemacht: Auf dem Grunde des Schußloches lag ein kleiner Stein, welcher als „Kugelhülse“ erkennen ließ sich durch ein Veraploster mit Weichung beland. Die Rückseite ließ sich deutlich als „Kugelhülse“ erkennen. Auf die Weichung: „Da ist ja vorn Veraplosterung mit Leder und hinten Pappe!“ erwiderte Dowe: „Das ist allerdings richtig, soll aber nur das dazwischen liegende Geheimnis (sic) schützen. — Was nun dieses Geheimnis selbst anbelangt, so behält dasselbe nicht nur für sich, sondern auch für die geringeren als ein Geheimnis an sich. — Die Panzer sind 10 1/2 Centimeter flache und 20 Millimeter dicke. Er 10 1/2 Centimeter flache und 20 Millimeter dicke. Krupp'sche Patentkugeln Schuss gegen das Feuer der modernen Geschwe; in die Platte über 20 Millimeter hoch, so ist das Durchschießen derselben unter allen Umständen ausgeschlossen. Diese Stahlplatte ist auf der Rückseite befestigt, welche letztere gleichzeitig verhindert, daß beim Wälzen die Conturen der Stahlplatte erkannt werden können. Versteht überträgt diese Kugelhülse der Schlag des Geschosses auf die ganze Brust und ist somit doppelt unentbehrlich. Die Weichung ist nicht nur erforderlich zum Auffangen der zerstückelten Geschosse, sondern auch zur Dämpfung des Schusses, welchen das auf die Stahlplatte schlagende Geschoss verurteilt.“

* (Die Spionenerverhaltung in Mainz) hat sich als ungedruckt erweisen. Die verhafteten beiden Franzosen sind wieder aus der Haft entlassen worden, da sie sich als harmlose Heilische erpuppen.

* (Abemerkung.) In Mainz, der auch kaiserlicher sein soll, ist erstanden worden, diekmal in Tölz von einem Avariatgeschichten Korpi. Angehlich sollen die Schießversuche damit ein günstiges Resultat ergeben haben.

Militärisches.

* (Deutschland.) Laut Kabinetsordre vom 5. Mai hat der Kaiser bei Neubestimmungen zu Wänteln für Unteroffiziere die Verwendung grauen Mantelstoffs an Stelle des bisherigen graumelirten Tuchs bestimmt, und ferner die Verwendung der grauen Uniformen, welche für Offiziere und Sanitätsoffiziere eingeführt waren, auch auf die Jäger- und Feuerwehroffiziere sowie die oberen Beamten der Militärverwaltung mit der Maßgabe angeordnet, daß die bisherigen Uniformen bis zum 1. April 1898 aufgetragen werden können. Die Uniformbestimmungen sind: 1. Die Uniformen der Kavallerie, Artillerie und des Trains sollen fortan bei Anlässen, die mit der für das Panzerkorps im Jahre 1891 eingeführten Schuppenuniform und Anriemen-Befestigungsvorrichtung versehen werden. — Das Exerzierreglement für die Infanterie hat der Kaiser dahin ergänzt, daß die Offiziere der Regimenter (Säbel) im Gesicht vorübergehend durch einsehen dürfen, wenn dies während der Uniformen (Befestigung des Regiments u. s. w.) wünschenswerth machen. Im Gesicht auf die näheren Umkleen sollen die Offiziere den Degen u. s. w. unter allen Umständen gezogen behalten.

Börsen-Bericht.

Halle, 22. Mai. Bericht über Stroh und den mitgeteilt von Otto Westphal. (Einsamliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Langstroh (Gardbrunn) 2-2,50 Mt. Weizenstroh: Weizenstroh 2,00 Mt. Roggenstroh — Mt. Weizenheu 4,00-5,00 Mt. Ackerheu 4,50-5,00 Mt. Leuchtheu 1,50 Mt.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 100.

Donnerstag den 24. Mai.

1894.

Für den Monat Juni werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Arbeiten der Silbercommission.

Die am 22. Februar eröffnete Commission zur
Erörterung der Frage, ob und eventuell durch welche
Maßregeln es ausführbar erscheint, den Werth des
Silbers wieder zu heben und zu befestigen, ist am
Dienstag in die letzte (oder vielleicht vorletzte) Phase
ihrer Verhandlungen eingetreten. In den fünf im
April abgehaltenen Sitzungen sind die Anträge zur
Hebung des Silberwerthes, welche von den Mit-
gliedern Prof. Veris und Bankdirectoren Königs und
Kleist eingedrungen waren, durchberathen worden
und zwar mit dem Ergebnis, daß von dem Antrag
Kleist, der vor der Abstimmung zurückgezogen
wurde, abgesehen, nur die jeweiligen Antragsteller
sich für dieselben ausgesprochen haben. Diese An-
träge hatten eine vermittelnde Tendenz; sie wollten
das Ziel, die Hebung des Silberwerthes ohne Preis-
gabe der gesetzlich bestehenden Goldwährung erreichen.
Der Verhandlungsstoff, der jetzt noch übrig bleibt, sind
die rein bimetallicistischen Anträge, der Antrag der
Herren Dr. Arendt, v. Karodoff, Kewidner und Otto
Wüstling auf Abschluß einer internationalen Verein-
barung zum Zweck der freien Prägung von Gold
und Silber im Verhältnis zu 1 : 15/16, und endlich
der Antrag Dr. Arendt, der die „Ubergangsmaß-
regeln“ zur Einführung der internationalen Doppel-
währung, d. h. bis zur Annahme der Doppel-
währung durch England enthält. Inwieweit die
Silbercommission der Zustimmung, in die Be-
rathung dieser Anträge einzugehen, nachgeben
wird, bleibt abzuwarten; im Grunde liegen die-
selben, da sie endgültig oder provisorisch die Wäh-
rungsverhältnisse Deutschlands und der von den
Bimetallicisten in Anspruch genommenen übrigen
Staaten auf den Kopf stellen würden, außerhalb
des Rahmens des Programms, welches der Vor-
sitzende, Schatzsecretär Graf Bosadowski, bei der
Eröffnung der Commission skizziert hat: Hebung des
Silberwerthes auf der Grundlage der bestehenden
Goldwährung. Inwieweit es sich also lediglich um
die Berathung „praktischer“ Vorschläge in dieser
Richtung handelt, würde es durchaus gerechtfertigt
erscheinen, wenn die Silbercommission mit den
bimetallicistischen Anträgen kurzen Prozeß machte und
sich mit der Erklärung auflöste, daß es nicht ge-
lungen sei, einen Weg ausfindig zu machen, um den
Silberproduzenten bessere Preise für ihr Produkt zu
sichern. Aber damit ist natürlich den Bimetallicisten
nicht gedient. Herr Dr. Arendt hat denn auch in
seinem ersten Antrag anheim gegeben, vor Berufung
einer internationalen Münzconferenz eine eingehende
Erörterung des Programms eintreten zu lassen,
welches im vorigen Jahre für die von dem preußi-
schen Handelsminister berufene Commission von
Vertretern verschiedener Nationen, welche die Frage
der Silberentwertung prüfen sollte, ausgearbeitet
worden war. Nachdem dann der Reichsfangler in
seinem bekannten Schreiben an die ostenpreussischen
Agrarier die Prüfung der Silberfrage durch sach-
verständige Vertreter verschiedener Lehmeinungen
und Berufsstände angelegt hatte, ist jenes Pro-
gramm oder besser jener Fragebogen dieser Silber-
commission vorgelegt worden. Daß freilich die
Silbercommission während der heißen Jahreszeit sich
mit der Beantwortung dieses Fragebogens be-
schäftigen sollte, ist nicht gerade wahrscheinlich. Es
ist demnach zu erwarten, daß die Commission
nach Erledigung der bimetallicistischen Anträge sich

bis zum Herbst vertagt und den Regierungsver-
tretern, welche ihr angehören, die dankbare Aufgabe
überläßt, das Material zur Beantwortung jener
Fragen, soweit es vorliegt, zusammenzustellen und
soweit nötig zu ergänzen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur ungarischen
Civilenborlage gab vor der Abstimmung über
die abermalige Ueberweisung derselben an das Ober-
haus, deren Ergebnis wir schon berichteten, Mi-
nisterpräsident Bekerle im Abgeordnetenhaus
Erklärung ab, die Regierung halte an ihrem Standpunkte fest, weil das
Abgeordnetenhaus als der wahre Willensausdruck
der öffentlichen Meinung der Nation anzusehen sei,
weil ferner die Majorität der unabhängigen nicht-
geistlichen Magnaten sich für die Civilese ausge-
sprochen habe, für die Reichsversammlung aber keine
einzig Stimme erhoben habe, und endlich weil die
Regierung überzeugt sei, daß der confessionelle
Friede nur durch die obligatorische Civilese herge-
stellt werden könne. Die Regierung habe nie da-
rauf gedacht, die Auflösung des Parlamentes
zu beantragen; sie zweifle nicht, daß die Reform
dem Willen der Nation entspreche. Der Minister-
präsident wies darauf den Vorwurf zurück, als ob
die stattgehabten Straßendemonstrationen mit der
Regierung im Zusammenhang ständen und polem-
isirt schließlich gegen die jüngsten Ausführungen
Julius Szaparys. (Stürmischer Beifall rechts und
auf der äußersten Linken.) Nach persönlichen Be-
merkungen Szaparys und des Kultusministers
Grafen Csaky, welcher betonte, daß er mit der
Rechtsveränderung Frieden, nicht Krieg habe machen
wollen, erklärte Justizminister v. Szilágyi gegen-
über dem Grafen Apponyi, die obligatorische Civile-
se hätte sich in anderen Ländern sehr bewährt und
würde nirgends abgeschafft, sie sei vom Standpunkte
der Kirche aus vortheilhafter, als die facultative
Civilese. (Lebhafter Beifall.)

Erörterungen könnten privatim angestellt werden,
Soldaten jedoch müßten sich ein Beispiel an Chanzy
nehmen, der in der Nationalversammlung zu Vor-
deur für die Fortsetzung des Krieges gestimmt habe.
Es sei Pflicht der Soldaten überall hinzugehen, wo-
hin Frankreich sie schicke, sich tödten zu lassen, wenn
es ihnen befohlen werde, über andere Dinge hätten
sie nicht zu sprechen. Hiermit war der Zwischenfall
erledigt. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung
wurde die Gesetzesvorlage angenommen, durch welche
zwei Pontonier-Regimenter abgetheilt und der
Artillerie bezw. dem Geniecorps einverleibt werden.

Italien. Ueber die italienischen Finanz-
maßnahmen haben am Montag die entscheidenden
Verhandlungen in der Deputirtenkammer begonnen,
nachdem vorher das gesammte Heeresbudget in ge-
heimer Abstimmung mit 229 gegen 98 Stimmen
angenommen worden war. Es waren zu diesen
Verhandlungen, welche das Schicksal des Cabinets
Crispi entscheiden und zugleich für die finanzielle
Zukunft Italiens von einschneidender Bedeutung
sind, nicht weniger als 85 Redner eingeschrieben,
von denen 39 nur dem Projekte der Regierung zu-
stimmen; ferner waren 21 Tagesordnungen einge-
reicht. — Wie die Entscheidung fallen wird, läßt
sich heute nach keiner Weise voraussagen. Eine er-
hebliche Verschlechterung haben die Auslichten der
Regierungspläne erfahren durch die neuerliche
Stellungnahme Zanardellis gegen das
Finanzprogramm. Zanardelli hat sich in einem
Briebe an den Präsidenten des kanfmannischen Ver-
eins von Brescia als Gegner des Finanzprogramms
der Regierung erklärt und versprochen, alle Kraft
daran zu setzen, daß es abgelehnt werde. Bei dem
Einfluß Zanardellis gerade auf die der Regierung
nahestehenden Parteien fürchtet die Regierung von
dieser Erklärung am meisten für sich. Die Crispische
„Riforma“ sucht daher auch schon in einem be-
sonderen Artikel, der offenbar auf Crispi selbst
zurückzuführen ist, im Interesse der Parteinheit
den drohenden Abfall zu beschwören. Sie sagt u. a.:
Beide Vorgänger Crispis hätten die Beilegung des
Dispits versprochen, aber ihr Versprechen nicht ge-
halten. Nur heiligtes Pflichtgefühl habe Crispi ver-
anlaßt, das schwere Amt nicht den Gegnern zu
überlassen, deren Finanzprogramm gescheitert sei.
Jetzt habe er das Recht, die Unterstützung derer zu
verlangen, die Italiens Finanzbedürfnisse vergrößert
hätten. Die jetzt eröffnete Schachtel werde zeigen,
ob Crispi mit Recht auf den Gehelmtz Anderer
vertraute, oder ob man ihn aus Sucht nach wohl-
vertrauter Popularität den Weg versperren wolle, außer-
halb dessen es für Italien nur unermeßliches Un-
glück gäbe.

England. Königin Victoria besuchte am
Dienstag auf der Reise nach Schottland Manchester
und eröffnete in feierlicher Weise den Manchester
Schiffskanal. In der Begleitung der Königin
befanden sich die Prinzessin von Leiningen und
Prinz und Prinzessin von Vattenberg. Die Stadt
war festlich besetzt. Die Königin wurde von der
zahlreich versammelten Menschenmenge enthusiastisch
begrußt. — Zwischen England und dem Kongo-
staat ist ein Abkommen geschlossen, durch welches
die Grenzen der beiderseitigen Besitzungen in dem
Kongobekken und in der Umgebung geregelt werden.
Spanien. Die in Barcelona zum Tode
verurtheilten Anarchisten sind am Montag
Morgen 4 Uhr in den Gräben der Citadelle
Monjuich erschossen worden.

Serbien. Die Proclamation des Königs
welche jetzt im genauen Auszuge vorliegt, erklärt den
Staatsreich merkwürdiger Weise damit, daß zahl-
reiche Gesetze während der Minderjährigkeit des
Königs im Widerspruch mit der Verfassung be-
schlossen und eng mit deren Handhabung verknüpft
seien; viele Staatsverrichtungen hätten persönlichen
oder Parteieigenschaften dienen sollen. Durch ihren
widerrechtlichen und unvernünftigen Ursprung hätten
diese Gesetze und staatlichen Einrichtungen schon von



hätte beanstanden können, wie er es verdient, habe
er die Berichte der Armeeobercommandeure eingefordert.
Daraus gehe hervor, daß keiner den Artikel verant-
wortlich habe. Philosophische und menschenfreundliche